

Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditien
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich.
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächsten Tag.

Nr. 172.

Hirschberg, Sonnabend, den 26. Juli 1890.

11. Jahrg.

Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbriefträgern oder in der Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“, welche mit täglicher Roman-Beilage und illustriertem Sonntagsblatt für die Monate August und September

nur 70 Pf. kostet.

Inserate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei billigster Berechnung.

Französische Enttäuschungen im Elsass.

Im Pariser „Figaro“ erzählt ein Mitarbeiter, ein alter elssässischer Pfarrer habe ihm das Versprechen abgenommen, die Aufmerksamkeit der Franzosen wiederum auf das Elsass zu lenken, welches man in Frankreich ganz zu vergessen scheine: „Ich hatte viele Mühe, heißt es nun, den Wunsch des würdigen Priesters zu erfüllen. Ich ging von Verleger zu Verleger, von Zeitung zu Zeitung, überall hieß es: Ueber das Elsass? Oh, das Thema ist gar zu abgenutzt. Die Einen hatten zuviel derartiger Arbeiten auf Lager, die Anderen sagten mir, ich komme zu spät. Fast alle Verleger sagten mir: Mit dem Elsass ist kein Geschäft mehr zu machen, schreiben Sie uns lieber einen Roman mit Mordthaten. — Man muß gestehen, in Straßburg wird weniger französisch gesprochen, als in Frankfurt und Wien, dabei am schlechtesten französisch. So schrieb Gerard de Nerval vor 50 Jahren. Heute ist dies nicht mehr wahr. Die einheimische Bevölkerung hat nie mehr französisch gesprochen, als seit der deutschen Herrschaft. Aber auf dem Lande findet man kaum eine unter dreißig Jahre alte Person, welche französisch spricht. Jedermann spricht deutsch. Unter meinen Reiseaufzeichnungen findet sich eine, welche alle ähnlichen in sich greift. Bei der Abfahrt von Zabern trafen wir vier Elsässer. Der Großvater hatte sieben Jahre in Frankreich gedient, er mußte nach den Worten suchen, um in französischer Sprache antworten zu können. Der Sohn, ein Bierziger, spricht ziemlich rein französisch. Von den zwei Enkeln hat der Ältere eine sehr deutsche Aussprache, der Jüngere versteht französisch überhaupt nicht mehr. Sie gehörten Alle einer sehr wohlhabenden Kaufmännischen Familie an. Und so ist es überall. Im Volke verstehen die Kinder keinen Franzosen mehr, die jungen Leute verstehen mühsam, können aber nicht antworten. Wie oft ist es uns vorgekommen während unserer Wanderungen in den Wäldern und Weiden des Wasgaues, bei Köhlern und Hirten unseres Weg zu erfragen! Sie sahen uns an, ohne uns zu verstehen. In einem Dorfe bei Gebweiler konnten wir ein Frühstück nur erhalten, indem wir uns der Beichensprache bedienten; vorher hatten wir vergebens in mehreren Häusern französisch zu reden versucht. Zehn Jahre lang glaubte man im Elsass, der Rache- krieg werde bald beginnen. Jetzt fängt man an, sich zu überzeugen, daß derselbe nie kommen wird. Man ist überzeugt, daß wir (die Franzosen) nicht

mehr an das Elsass denken. Dieses hat zwanzig Jahre lang unsere unfruchtbaren inneren Streitigkeiten verfolgt, wobei wir immer tiefer sinken. Jetzt wächst ein neues Geschlecht heran, welches bald durch nichts mehr mit Frankreich zusammenhängen wird. Seine Sprache ist nicht mehr französisch und es hängt zu sehr an seiner Religion, um nicht zu beseitigen, deshalb unter französischer Herrschaft verfolgt zu werden. Es wird von Steuern bedrückt, aber es weiß, daß es unter französischer Herrschaft erst recht ausgesogen werden würde. Es weiß, daß Elsass unter französischer Herrschaft nicht reicher und nicht freier wäre als heute.“ Der Berichterstatter gesteht also, daß Elsass nur äußerlich etwas französisch gewesen, dieser Anstrich aber nach zwanzigjähriger deutscher Herrschaft schon fast ganz verschwunden ist; daß die Elsässer nicht mehr nach Frankreich verlangen. Das genügt!

— Anlässlich der letzten Ausführungen fürst Bismarcks sprechen sich mehrere große nationalliberale Zeitungen energisch gegen die Politik des bisherigen Kanzlers aus. So sagt die „Magdeburg.“ Niemand habe mehr Schuld an der Ausbreitung der Sozialdemokratie, als Fürst Bismarck. Länger als ein Vierteljahrhundert habe der Fürst fast unumschränkt regiert; die inneren Zustände in Deutschland seien lediglich sein Werk, und er werde die Verantwortung dafür in der Geschichte zu tragen haben. — Vieles ist bekanntlich auf die nationalliberalen Ergüsse nicht zu geben.

— Der bekannte freisinnige Reichstag- und bayerische Landtagsabgeordnete Frhr. von Stauffenberg erfährt gegenwärtig von der bayerischen Centrums presse ungewöhnliche Angriffe. Er wird beschuldigt, beim Eisenbahnetat als Referent des Abgeordnetenhauses in München einen Rechnungsfehler von sechs Millionen Mark übersehen zu haben. Auch persönliche Angelegenheiten werden ihm vorgeworfen. Für den Fall, daß Stauffenberg schwiegt, wird von den katholischen Organen mit weiteren Enthüllungen gedroht.

— In vielen deutschen Bezirken hegt man um die Ernte jetzt nicht geringe Sorge. Die Getreide-Ernte, welche während der wenigen schönen warmen Tage einen recht erfreulichen Verlauf nahm, ist durch das erneute starke Regenwetter von Neuem in ein sehr betreibendes Stadium gerathen. Die in Haufen auf den Feldern aufgestellten Getreidebündel, die vor dem Regen die goldgelbe Reisefarbe zeigten, haben vielfach bereits ein dunkleres Kolorit angenommen und die Körner sind aus den Lehren herausgepeischt. Schlägt das Wetter nicht sehr bald um, so werden zahlreiche Landwirthe nicht blos eine schlechte Ernte, sondern selbst eine völlige Missernte zu beklagen haben.

— Auch ein Zeichen der Zeit. Die Leipziger Kürschnergehilfen haben bei der Leitung des Fachorgans „Der Kürschner“ beantragt, daß in dieser Zeitschrift nicht mehr wie bisher gegen die Arbeitgeber gerichtete Hetzartikel, sondern wissenschaftliche und fachtechnische Abhandlungen veröffentlicht werden. Bravo!

— Das Auswärtige Ministerium in Wien läßt eine russische Nachricht, Österreich-Ungarn werde neue Vorschläge zur Lösung der bulgarischen Frage machen, für nicht begründet erklären. Selbstverständlich wird kein Staat irgend welche neuen Anträge stellen, bevor er nicht weiß, daß seine Vorschläge angenommen werden. Das Weitere hierüber wird sich aber erst nach dem Besuch des deutschen Kaisers in Petersburg zeigen.

— Kaiser Alexander III. hat das Schiedsrichteramt in dem zwischen Frankreich und Holland betreffs der Abgrenzung der beiderseitigen Besitzungen schwelenden Streit definitiv angenommen, und sind demselben von Vertretern beider Staaten bereits die bezüglichen Acten überreicht worden.

— Alle französischen Zeitungen besprechen die Verhandlungen des parlamentarischen Friedenskongresses in London und kommen natürlich zu dem Schluß, daß an einen Frieden in Europa nicht früher zu denken ist, als Deutschland nicht Elsass-Lothringen herausgibt. — Bei den dies-

Kundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 25. Juli. Unser Kaiser hat in den letzten Tagen in der Umgebung von Molde wiederholte Ausflüge gemacht und wird heute von dort aus die Heimreise nach Wilhelms-haven antreten, woselbst die Ankunft am 28. d. M. erfolgt. Am Mittag des genannten Tages wohnt der Monarch dem Stapellauf des neuen Minen-dampfers bei. In Ostende, woselbst der Kaiser am Sonnabend nächster Woche zum Besuche des belgischen Königs-paares ankommen wird, finden bereits großartige Vorbereitungen zur Empfangsbegrüßung statt. Der hohe Guest wird im königlichen Sommerpalais daselbst Wohnung nehmen. Ganz von der Seekrankheit ist der Kaiser auch auf dieser norwegischen Reise nicht verschont geblieben. Doch verließ die fatale Krankheit ziemlich milde.

— Zur Betriebsöffnung der deutschen Ostafrika-Linie hat der Staatssekretär von Stephan folgendes Telegramm nach Hamburg gesandt: „Heute, wo der erste Reichspostdampfer von Hamburg seine Ankunft auf der Elbe liichtet, um sie in den Gewässern von Deutsch-Ostafrika wieder zu werfen, sende ich der Rhederei meinen herzlichsten Glückwunsch zu diesem raschen Erfolge ihrer Thatkraft und Beharrlichkeit; der erste Dampfer dieser auf das Gebot unseres kaiserlichen Herrn hergestellten direkten Verbindung zwischen Mutterland und Kolonien wird von unsrer, an jenen Gestaden wirkenden Brüdern mit Jubel und patriotischer Freude begrüßt werden. von Stephan.“

— In die innere deutsche und preußische Politik ist allmählich vollständige sommerliche Stille eingezogen und es wäre mehr als kühn, von irgend welchen „Ereignissen“ auf diesem Gebiete sprechen zu wollen. Angesichts des Mangels an wichtigeren Vorgängen in den inneren politischen Angelegenheiten erscheint es wohl begreiflich, wenn die Unterredungen des Fürsten Bismarck mit aus- und inländischen Presßvertretern den Zeitungen noch fortgesetzten willkommenen Stoff zu allerlei Be- trachtungen bieten. Es läßt sich allerdings nicht verkennen, daß diese Beiträge durch die Organe selber, welche als mit dem Schloßherrn von Friedrichsruh in Verbindung stehend gelten, immer wieder angeregt werden.

jährigen Uebungen der französischen Panzerflotte sind blos auf 5 Kriegsschiffen Kessel-Explosionen und andere ähnliche Unfälle vorgekommen. — Auf dem Rennplatze zu Colombes bei Paris kam es zu ernsten Ruhestörungen. Da es bei dem Rennen nicht regelrecht herging, brach das ganze Zuschauerpublikum durch die Schranken, plünderte die Kasse und legte Feuer an die Stallungen. Die Polizei erwies sich den Ruhestörern gegenüber als total ohnmächtig.

— Die Besucher des parlamentarischen Friedenskongresses in London haben sich nun voll auf überzeugt, daß an eine praktische Verwirklichung ihrer Wünsche betr. die Einführung von internationalen Schiedsgerichten vor der Hand nicht zu denken ist. Ein französischer Redner bemerkte auf eine Rede des deutschen Reichstagsabgeordneten Dr. Dohrn, daß nur die Neutralisierung von Elsaß-Lothringen den Frieden zwischen Deutschland und Frankreich verbürgen könne. Herr Dohrn antwortete, Frankreich müsse sich mit dem gegenwärtigen Besitzstande aussöhnen, gerade so wie Deutschland seiner Zeit sich darein gefunden habe, daß Elsaß-Lothringen französisch wurde. Ein halbes Dutzend Franzosen protestierte lebhaft gegen diese Ausführungen, doch schnitt der Präsident alle weiteren Erörterungen über dieses Thema ab. Wenn nun aber schon auf einem Friedenskongress solche Ansichten laut werden, was soll man denn dann von der großen Menge erwarten? Für die Streitpunkte, welche den europäischen Frieden bedrohen, sind eben keine Schiedsgerichte möglich.

— Im englischen Unterhause wurde die Helgolandbill in zweiter Lesung berathen. Unterstaatssecretair Fergusson wies auf die bekannten Verhältnisse hin, welche zu dem Vertrage geführt hätten und betonte das gute Verhältniß zwischen den beiden Staaten. Etwas Neues bot die Erörterung sonst nicht.

— Die serbische Regierung hat abermals eine nachdrückliche Note an die Pforte gerichtet, in welcher sie erklärt, daß sie auf der Leistung einer Genugthuung wegen der Ermordung des serbischen Consuls in Prischina bestehe. Die Türkei verweigert eine besondere Genugthuung, weil die Verbrecher nach den türkischen Gesetzen bestraft werden sollen.

— Der Sultan von Zanzibar stellt Preise. Die Forderung, welche der Sultan, mit dem bereits Unterhandlungen eingeleitet sind, für die Abtretung des Küstenstreifens an Deutschland erhebt, ist nach orientalischen Gebrauch so hoch, daß darüber nicht ernsthaft diskutirt werden kann, und die Bestimmung des deutsch-englischen Colonialvertrages angezogen werden muß, wonach England seinen ganzen Einfluß aufzuzeigen hat, um eine Verständigung herbeizuführen.

— Während es in der alten Welt im Großen und Ganzen ziemlich ruhig aussieht, geht es in der neuen etwas ungeberdiger zu. Die kleinen Republiken in Central-Amerika haben bekanntlich vor einiger Zeit einen Staatenbund geschlossen, welcher etwa der nordamerikanischen Union gleicht. Mit diesem Project ist man aber nicht überall einverstanden gewesen, besonders im Staate San Salvador nicht. Ein General Ezeta ließ den Präsidenten und die Minister bei einem großen Bankett niederschießen, übernahm selbst die höchste Gewalt und gewann auch die Soldaten für sich. Der wenig skrupulöse General muß doch ein tüchtiger Offizier sein, denn als der Nachbarstaat Guatemala seine Truppen ausschickte, um in San Salvador die Ruhe wiederherzustellen, schlug Ezeta die Guatemalaner bis zur Vernichtung. Nun haben die übrigen centralamerikanischen Staaten den Emporörmling ersucht, die angemachte Gewalt wieder niederzulegen. Der General sieht aber hierzu keinen Anlaß, und so steht ein blutiger Krieg bevor.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 25. Juli 1890.

* [Berichtigung.] Wir brachten gestern die Nachricht, daß Ihre Königl. Hoheit die Frau Erbprinzessin von Meiningen morgen, Sonnabend Nachmittag, einer in Grunau zu veranstaltenden Kinder-Blumenschau beizuwohnen gedenke. Von zuverlässiger Seite wird uns mitgetheilt, daß die Frau Erbprinzessin an dieser Veranstaltung nicht teilnehmen wird. Dadurch erfahren natürlich auch die übrigen Mittheilungen eine wesentliche Einschränkung.

* [R.-G.-B.] In Ostrowo (Posen), einer Stadt von über 9000 Einwohnern, mit Gymnasium und Landgericht, bildet sich gegenwärtig die 61. Ortsgruppe des R.-G.-B., ein Beweis dafür, daß das Interesse an dem lebenskräftigen Verein sich immer noch steigert. Die in Warmbrunn am Sonnabend versammelten Vereinsgenossen werden den neuen Zuwachs gewiß freudig begrüßen.

* [Gewitter.] Trotz der niederen Temperatur zog sich gestern Nachmittag in der sechsten Stunde über unser Thal ein Gewitter zusammen, das sich unter starken Regengüssen bei zeitweise vollkommen verfinstertem Himmel entlud. Besonders stark trat das Unwetter in den unmittelbar am Gebirge beliegenden Ortschaften wie auch auf dem Gebirge selbst auf, der heftige Sturm und die Regengüsse haben an manchen Stellen nicht unbedeutenden Schaden verursacht. Auch sollen mehrere Blitzschläge vorgekommen sein. Die Landwirthschaft hat unter der Ungunst der Witterung besonders schwer zu leiden. Die begonnene Roggenernte hat wieder eingestellt werden müssen und auf feuchteren Landstrichen sollen auch die Kartoffeln von der Nässe nicht ganz unbeeinflußt geblieben sein.

* [Fleischpreise.] Der Landwirtschaftsminister ordnete eine Enquête über die Ursachen der fortgesetzten hohen Fleischpreise an. Vom Central-Verein der verbündeten Landwirthe Schlesiens wurde ein besonderes Gutachten eingefordert.

* [Strafsache.] In der Strafsache gegen den Redacteur Dürholt hier selbst wegen wiederholter Übertretung des Preßgesetzes (nicht vorschriftsmäßige Aufnahme einer Berichtigung und fälschliche Bezeichnung des verantwortlichen Redacteurs) ist das Urtheil der Königl. Strafkammer hier selbst vom 15. April d. J., gegen welches der Angeklagte Revision eingelegt hat, nunmehr nach Zurückweisung derselben rechtskräftig geworden. Das Urtheil lautete bekanntlich auf 45 Mt. Geldstrafe und nachträgliche ordnungsmäßige Aufnahme der Berichtigung.

* [Personalnachricht.] Die Entlassungsprüfung am Gouvernante-Institut und Lehrerinnen-Seminar zu Droyzig bei Zeitz hat Fel. Frieda Schenk aus Hirschberg bestanden und zwar als Gouvernante und für das Lehramt an höheren Mädchenschulen.

* [Concertt.] Am Sonntag Nachmittag concertirt die Jäger-Capelle in Werner's Hotel in Zillerthal. Der schöne Garten mit seiner prächtigen Aussicht eignet sich ganz besonders für Concerte und dürfte es somit an Besuch nicht fehlen, umso mehr, als die Bewirthung anerkannt gut ist. Sollte ungünstige Witterung eintreten, so findet das Concert im hübschen geräumigen Saale statt. (Siehe Anzeige.)

* [Reise ins Riesengebirge.] welche die Ortsgruppe Görlitz des Riesengebirgsvereins neum Volkschülern ermöglichte, entnehmen wir den "Görl. N." Folgendes: Die Gebirgsparkthe ist vom 9. bis 13. Juli in recht befriedigender Weise zur Ausführung gekommen. Die Leitung hatte Herr Lehrer Hanke übernommen. Eine vom Wetter überaus begünstigte Thalpartie über Erdmannsdorf und Buchwald nach Krummhübel leitete die Reise ein. Der am andern Tage über Kirche Wang geplante Aufstieg zur Koppe wurde durch ein schreckliches Unwetter unterbrochen; nach einer mehrstündigen Gefangenschaft in der Hampelbaude sah sich die lustige Schaar zur schleunigen Rückkehr über die Seifenlehne ins gute Quartier nach Krummhübel gezwungen, von wo am Freitag der Aufstieg durch den großartig schönen Melzgrund zur Koppe erfolgte. Das herrlichste Wetter gestaltete diesen Tag zum Glanzpunkte der Reise, was er ja auch durch die Reiseziele schon sein sollte. Das Hirschberger Thal mit seinen lieblichen Vorbergen zeigte sich in klarstem, schönfarbigen Bilde; die angenehme Partie zu den Teichen, die gastfreundliche Aufnahme in der Prinz Heinrich-Baude, der Abstieg an der Biegenrückenlehne hin nach dem lieblichen Spindelmühl, alles wird den beglückten Knaben und ihrem Führer nicht minder unauslöschlich in Erinnerung bleiben. Die Pracht des Elbgrundes mit seinen schroffen Abhängen ließ der Nebel nur zeitweilig zur Geltung kommen; dagegen wirkten die Wasserfälle der Bantsche und Elbe, des Zackerls und der Kochel in Folge des gegenwärtigen Wassereichthums mit seltener Großartigkeit. Interessant war auch das Nebelwogen in den Schneegruben, welches im Wechsel mit beschrei-

denen Ausblicken in die Tiefen und Weiten die kleinen, immer vergnügten Touristen höchst erfreute. Nach einem Besuch der Schreiberhauer Industriestätten, mußte der romantische Weg nach Hermsdorf wegen des herrschenden Regenwetters im Omnibus zurückgelegt werden, was allerdings die Stimmung der sangeslustigen Buben keineswegs beeinträchtigte. Zu bedauern ist nur der verregnete Sonntag Vormittag; der Besuch des Kynast mußte leider unterbleiben. Auch Warmbrunn, dessen Promenaden und Verkaufshallen in Augenschein genommen wurden und wo man sich Einblick in ein Badehaus verschaffte, zeigte sich nur wenig von der freundlichen Seite. Dagegen ließ der Abschluß der Reise nichts zu wünschen übrig. Hirschberg mit seinen Sehenswürdigkeiten, mit seinen herrlichen Aussichtspunkten, hat sich selbst und in der Ferne noch einmal das durchwanderte Gebiet in vollster Schönheit und Klarheit gezeigt. Ohne Zweifel wird die Reise von fortdauerndem Segen für die dankerfüllten Kinder sein. Dank und Anerkennung verdient die Ortsgruppe Görlitz des R.-G.-B., welche die Mittel zu dem Ausfluge zur Verfügung stellte. Möge das verdienstvolle Wirken des Riesengebirgsvereins in immer weiteren Kreisen Beachtung und Unterstützung finden.

* [Theater in Warmbrunn.] Am Sonntag geht wieder ein Gesangsstück und zwar die lustige Posse "Luftschlößer" von Manstädt in Scene, während am Montag Herr Director Göschke, um den geäußerten Wünschen entgegenzukommen, nochmals, zum fünften Male, die erfolgreiche Schauspiel-Novität "Die Ehre" aufführen läßt. Zum Benefiz für den artistischen Leiter Herrn Göschke gelangt am Dienstag das heitere Lebensbild "Hopsenrath's Erben" von Wilken zur Aufführung. Die Stücke dieses Dichters zeichnen sich durch künstlerischen Aufbau, Lebenswahrheit und einen glücklichen Humor aus. Herr Director Göschke hat daher einen guten Griff gehan, als er dieses unterhaltende Stück für seinen Ehrenabend wählte. Dasselbe ist reich an interessanten Verwicklungen, allerlei Ränken und heiteren Situationen. Wenn also schon an und für sich das Stück viel an Amüsantem und Fesselndem bietet, so wird die zu erwartende gute Aufführung, wobei der Benefiziant seine köstliche Komik zu voller Entfaltung bringen wird, den Abend zu einem besonders genügsamen machen. Die ausgezeichneten künstlerischen Vorzüge und Verdienste des vortrefflichen Künstlers Herrn Göschke sind allen Theaterfreunden bekannt. Möge ihm das Publikum am Dienstag durch zahlreiches Erscheinen den Dank für so viele genützliche Abende darbringen.

d. Reibnitz, 24. Juli. Die Familie des Bäckermeisters Reimann in Seifershau ist durch den Tod ihres Ernähmers in tiefe Trauer versetzt worden. Als derselbe am vergangenen Sonnabend mit seinem Wagen von hier nach Seifershau zurückfuhr, hatte er das Unglück, auf der Straße nach Crommenau vom Wagen zu fallen. Die Räder gingen über ihn hinweg und erlitt er schwere Verletzungen. Der Unglückte wurde alsbald in das St. Hedwigskloster zu Warmbrunn gebracht, doch ist er dafelbst gestern bereits verschieden.

* Schmiedeberg, 25. Juli. Gestern Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr entlud sich über unsern Ort ein heftiges Gewitter mit starken Regenfällen. Ein Blitzstrahl traf die Festung des Stellenbestigers Häring in Brüdenberg und brannte dieselbe vollständig nieder.

p. Lauban, 24. Juli. Der frühere Wächter, jetzt Tagearbeiter Brückner, welcher erst eine anderthalbjährige Zuchthausstrafe wegen Sittlichkeitsverbrechen verblieb hat, ist gestern wiederum wegen eines an einem fünfjährigen Mädchen verübten Sittlichkeitsverbrechens verhaftet worden. Brückner hatte das Kind erst durch Ankauf von Kirschen an sich gelockt und war dann mit demselben nach außerhalb der Stadt belegenen Feldern gegangen, woselbst er das Kind auf eine höchst grausame Art schändete. Glücklicherweise ist es unseren Polizeiorganen recht bald gelungen, des Verbrechers habhaft zu werden.

k. Löwenberg, 24. Juli. Herr Maurermeister Junke beginnt heute mit seiner Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit. Die Freunde und Bekannte des Jubelpaares, sowie die bei Herrn Junke beschäftigten Maurer ließen es an Beweisen der Sympathie und Verehrung nicht fehlen. — Am Montag Vormittag langte ein Rosschlächter aus Stammendorf mit seinem 3—4jährigen Söhnchen hier an und begab sich, nachdem er ausgespannt hatte, in die Stadt, um angeblich Einkäufe zu machen. Das

Kind blieb auf dem Wagen zurück. Als aber in der achten Abendstunde der Vater noch nicht wieder zurückgekehrt war, wurden die in der Nähe Wohndenden durch das Schreien des Knaben aufmerksam und nahmen sich seiner an. Es ist dies wahrlich kein Beweis wahrer Elternliebe.

b. Sagan, 23. Juli. Das Töchterchen des Bäckermeisters S. hatte sich durch die Dachluke auf einen mit flachem Dach versehenen Theil des Hintergebäudes begeben und als es hier unvorsichtigerweise auf das Lichtfenster trat, brach letzteres ein und das Mädchen stürzte in die Küche hinab. Das Kind hat aber glücklicherweise außer einigen Hautabschürfungen keinen Schaden erlitten.

ü. Lüben, 23. Juli. In der Wohnstube einer hiesigen Familie standen kürzlich auf dem Fenstertreti, den Sonnenstrahlen ausgesetzt, eine Anzahl Streichhölzchen, die sich plötzlich von selbst entzündeten, und zunächst die Spahnschachtel, in der sie sich befanden, und einige nebenstehende leere Cigarrenkisten in Brand setzten. Die Gefahr wurde glücklicherweise noch rechtzeitig bemerkt und konnte beseitigt werden. — Am Freitag wurde der als Bormäher beschäftigte Lohngärtner Sämann in Braubitschdorf, ein Mann von fast 60 Jahren, aber noch äußerst tüchtig, bei seiner Beschäftigung auf dem Felde vom Sonnenstich befallen und gab kurze Zeit darauf seinen Geist auf.

ü. Lüben, 24. Juli. Am Sonntag in der Mittagsstunde stürzte sich in einem Anfalle von Geistesstörung ein hiesiger achtbarer Bürger, der Schuhmacher T., aus dem Fenster seiner im ersten Stockwerk belegenen Wohnung in den gepflasterten Hofraum hinab. Der sofort herbeigerufene Arzt legte einen Verband an, doch war es nicht mehr möglich, den Bedauernswerten am Leben zu erhalten. Der selbe starb nach wenigen Stunden unter heftigsten Schmerzen.

g. Langenbielau, 24. Juli. Ueber den bereits gemeldeten thätlichen Angriff, den zwei Holzdiebe gegen den Förster Bessel verübt hatten, werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Der Förster Bessel traf die Fabrikarbeiter Müller und Heinzel aus Schumannshaide im Breitenbusch, woselbst sie mit dem Messer einer Nadelholzstange beschäftigt

s. Ziegenhals, 24. Juli. Der Arbeiter Alisch war in dem Marmorbruch zu Großlurzendorf mit Anbohren eines Marmorfelsens beschäftigt und wollte nach erfolgter Pulverladung vor der Entladung des Sprenggeschosses Schutz suchen, als sich plötzlich ein großer Marmorblock loslöste und auf den Steinarbeiter rollte. Der Unglücksliche wurde zu einer unformlichen Masse zerquetscht, der Tod war augenblicklich eingetreten.

? Parchwitz, 24. Juli. Der Gewittersturm am vergangenen Freitag hat dem Ziegleibesitzer Schütze zu Dahme einen bedeutenden Schaden verursacht, indem das erst im vergangenen Jahre erbaute Maschinenhaus dem Unprall des Orkans nicht zu widerstehen vermochte und vollständig einstürzte. Der Schaden dürfte sich auf ca. 1000 Mark belaufen. Glücklicherweise war während des Sturmes Niemand im Maschinenhause anwesend, sonst hätte möglicherweise noch größeres Unglück vorkommen können. — In einigen Tagen wird wiederum eine Abtheilung des Schlesischen Dragoner-Regiments von Bredow hier eintreffen und u. A. eine Brücke über die Ratzbach schlagen.

1. Gleiwitz, 23. Juli. Vor nunmehr fünf Jahren hatte ein hiesiger Eisenbahnschlosser das Unglück bei Ausübung seines Dienstes eine so schwere Verletzung zu erleiden, daß er dauernd arbeitsunfähig wurde. Der Verunglückte wandte sich an die Eisenbahn-Verwaltung mit der Bitte, ihm eine Unterstützung zu Theil werden zu lassen. Dieses Gesuch wurde mit der Begründung abgewiesen, daß der Bittsteller sich die Verletzungen durch eigene Unvorsichtigkeit zugezogen habe. Der Schlosser wurde nun gegen den Eisenbahn-Fiskus flagbar, aber in allen Instanzen abgewiesen. Da, als ihm der Rechtsweg versperrt war, wandte sich der Mann an den Kaiser. Se. Majestät ordnete eine Wiederaufnahme des gerichtlichen Verfahrens an, das für den Kläger einen überraschend günstigen Verlauf nahm. Dieser Tage erhielt er das Erkenntniß, daß ihm eine nicht unbedeutliche Entschädigung zugeschilligt sei und bald darauf eine Absindungssumme, die seine Erwartungen mehr als erfüllte, nämlich 13 000 Mk. ausgezahlt. Die Freude des Invaliden kann man sich vorstellen.

— Ueber den schon kurz gemeldeten Vatermord in

[Sitzung des Königl. Schöffengerichts vom 25. Juli.] Ein hiesiger Fleischermeister hat sich gegen die gültige Schlachtdordnung vergangen, indem derselbe Kälber nicht vorschriftsmäßig getötet resp. nicht vorher betäubt haben soll. Angestellter sagt aus, daß nirgends Kälber geschlagen, sondern nur gestochen würden. Das Fleisch sehe nicht so appetitlich aus, wenn die Kälber vorher geschlagen würden, weil sich das Blut dadurch stanze. Dieser Einwand kann selbstverständlich nicht gelten; Angestellter wird wegen Übertretung des § 11 des Schlachthofgesetzes vom 2. November 1889 zu 4 Mk. Geldbuße verurtheilt. — Ein Einwohner aus Dobrach ist angeklagt, an seinem Wagen nicht die vorschriftsmäßige Namens-tafel angebracht zu haben. Der Name des Besitzers ist direkt am Wagen angeschrieben und war bei Feststellung der Thatstelle jedenfalls nur durch die Wagenplane verdeckt. Angestellter gibt an, daß sein Name sogar auf beiden Seiten des Wagens angeschrieben sei und daß er unmöglich für Unzulässigkeiten haften könnte, die seinem Kutscher unterwegs geschehen könnten. Der Angeklagte wird freigesprochen. — Ein domizillierer junger Bädergeselle aus Dößnitz ist laufstreitend herumgezogen und hat sich in Seifersdorf beim Gastwirt Rudolph ohne Geld trachten lassen. Wegen Laufstreitens erfolgt 1 Woche Haft, wegen des Betruges 4 Tage Gefängnis. — Ein Schulmädchen hat im Juni d. J. in Warmbrunn ein Paar Schuhe und ehrebare Sachen entwendet. Die Königl. Staatsanwaltschaft (Herr Staatsanwalt Heym) beantragt eine hohe Strafe, weil das Mädchen zu diebischen Absichten neige, also 1 Monat Gefängnis. Der Gerichtshof erkennt nur auf einen Verweis und Tragung der Kosten. — Ein Arbeiter aus Agnetendorf hat erstlich in Petersdorf beim Uhrmacher Mälich eine Uhr im Werthe von 17 Mk. entnommen, unter dem Vorbehalt, daß er angestellter Forstarbeiter sei. Das gleiche Manöver machte derselbe in Warmbrunn "wo er bei Herrn Uhrmacher Friede eine Uhr im Werthe von 13 Mk. entnahm unter dem Vorbehalt, er sei Drechsler bei Herrn Friedl. Beide Uhren wurden darauf verfest. Wegen wiederholten Betruges wird der Angeklagte zu 6 Wochen Gefängnis verurtheilt. — Der wegen Diebstahls mehrmals vorbestrafte jugendliche Arbeiter Rüder aus Schmiedeberg ist auf's Neue beschuldigt der Vorstiegelung falscher Thatsachen, um sich einen Vermögensvortheil zu verschaffen, dann hat er im Mai d. J. hier in Hirschberg Diebstähle verübt. Es wird seitens des Gerichtshofes auf eine Zusatzstrafe von 2 Monaten und 2 Wochen Gefängnis erkannt. — Ein Zimmergeselle aus Fischbach ist angeklagt, die Ortsfrankenkasse zu Hirschberg, wo er der Angeklagte gehört, dadurch habe schädigen zu wollen, daß er sich bei Herrn Dr. Tom in Jannowitz krank meldete; Vorstiegelung falscher Thatsachen, die einen Anfang zur Ausführung eines Betruges in sich schließen. Es haben mehrere Vorvernehmungen stattgefunden, welche besunden sollen, daß der Angeklagte tatsächlich stürblich, auch als er in Oberschlesien in Arbeit war, an Aneurismus gelitten habe. Diese Krankheit hatte er auch beim Herrn Doctor in Jannowitz angegeben. Es erfolgt auf Antrag der Königl. Staatsanwaltschaft die Freisprechung des Angeklagten. — Ein Uhrmacher aus Rudelsdorf ist angeklagt, der Witwe Fischer in Jannowitz einen Hund entwendet und verkauft zu haben. Die Anklage lädt sich nach den Bekundungen der geladenen Zeugen nicht aufrecht erhalten und es erfolgt hierauf auf Antrag der Königl. Staatsanwaltschaft die Freis-

meiner Schwester vergebend und uns an den Bettelstab gebracht, noch mehr von mir zu fordern? Weißt Du, daß ich Dich beim Gericht wegen Betruges, wegen Diebstahls demunzieren könnte? Und ich würde es unfehlbar thun, wenn ich nicht Deinen Namen trüge, denn Du hättest es verdient, daß man Dich wie einen Verbrecher behandelt. Nein, und abermals nein, die Bibel erhältst Du nicht!"

"Nicht?" schrie mein Schwager wild auf, „Du willst mich hindern, das Mittel zu ergreifen, wodurch ich das Verlorene zurückgewinnen kann? Du wirst es nicht!" Sein Gesicht hatte sich grauenhaft entstellt, er stürzte auf seine Gattin zu, erfaßte sie am Arm und schleuderte sie mit solcher Gewalt von dem Platze fort, wo sie sich zum Schutz ihres Eigentums aufgestellt hatte, daß sie auf den Teppich des Zimmers niederfiel. Ich eilte ihr sogleich zu Hilfe, richtete sie vom Boden auf und führte sie in die Ecke des Sophas, wo sie vorhin gesessen.

Mein Schwager hatte unterdessen den nicht verschlossenen Schrank aufgerissen, die Bibel ergriffen, ein Taschenmesser hergeholt und war jetzt dabei, den Einband mit raschen Schnitten von dem Werke zu trennen.

„Ich weiß es recht gut," sagte er mit einem unangenehmen Lächeln, „Dir ist es nur um den Plunder, um die vergilbten Blätter zu thun, magst Du sie in Gottes Namen behalten, sie sind mir überdies zu unbequem mit fortzuschleppen, ich begnüge mich mit der äußeren Hülle." Darauf wandte er sich der Thür zu und als ich das Wort „Ungeheuer" ihm nachrief lachte er höhnisch auf.

Meine Schwester rang mit einer Ohnmacht, und war nicht im Stande, ein Wort zu sprechen. Ihr Gemahl aber drehte sich auf der Schwelle noch einmal um und sagte mit scharfer Stimme:

„Es muß Dir doch nachgerade klar geworden sein, daß wir nicht mehr zu einander passen, daß wir nicht mehr mit einander leben können. Ich meinerseits habe eine unüberwindliche Antipathie gegen fränke, nervöse Frauen und kann in deren Nähe nicht atmen. Mit Aufgebot aller Kraft habe ich es ermöglicht, neulich eine kurze Zeit neben Dir auszuhalten und freundlich zu

Tages nach Hause und schien sehr niedergeschlagen. Auf unser Befragen, ob ihm etwas Unangenehmes widerfahren, antwortete er Anfangs ausweichend, erst als wir in ihn drangen, die Ursache seiner Trauer uns mitzutheilen, sagte er, daß ihm ein glänzend dotirter Posten bei der Lebensversicherungsgeellschaft, nämlich der eines Generalagenten angeboten sei, den er aber abgelehnt habe, weil er eine Caution von sechszehntausend Mark stellen müsse, die er ja nicht besitze. Wir thörichten, leichtgläubigen Frauen boten ihm sogleich an, die Erbschaft unserer Mutter, die aus je achttausend Mark bestand, also zusammen gerade die Summe ausmache, die gefordert sei, zu diesem Zweck zu verwenden, was er aber entschieden und fast mit Festigkeit zurückwies, und erst, nachdem wir all unsere Überredungskunst angewandt und ihm vorgehalten, daß es die Pflicht gegen seine Gattin und sich selbst es ihm gebiete, das Geld von uns anzunehmen, entschloß er sich dazu. Es war leicht, die Erbschaft, die bei einer Bank in unserer Vaterstadt belegt war, zu erheben, ich reiste persönlich dahin ab, um sie flüssig zu machen, und nie vergesse ich das triumphirende Gesicht, das er machte, als ich ihm die sechszehn Tausendmarkscheine hinzählte. Er raffte sie zusammen, steckte sie in die Tasche und stürmte damit fort. Nach einer Stunde kam er zurück, sagte uns, er habe den Posten jetzt definitiv angenommen, müsse aber sofort in die Provinz reisen, wo mehrere Sterbefälle von Versicherten vorgekommen, die wahrscheinlich Veranlassung zu einem gerichtlichen Prozesse geben würden und seine Gegenwart erforderlich; er könne vielleicht erst nach zwei bis drei Wochen zurückkehren, doch wolle er häufig schreiben. Er war auffällig erregt, doch sahen wir darin nur die Freude, eine gesicherte Stellung erworben zu haben und nachdem er in großer Eile seine Koffer gepackt, nahm er Abschied. Aber kaum war er fort, als meine Schwester von eigenthümlichen, bangen Ahnungen befallen wurde, die mir in diesem Augenblick völlig grundlos zu sein schienen, denn das Vorurtheil, welches ich früher gegen ihn gehabt, hatte er durch sein freundliches Wesen vollständig in mir zu besiegen gewußt. Ich widersprach ihr und suchte ihr die häßlichen Gedanken auszureden.

Es sollte sich bald herausstellen, daß ihre Ahnungen begründet

jährigen Uebungen der französischen Panzerlotte sind blos auf 5 Kriegsschiffen Kessel-Explosionen und andere ähnliche Unfälle vorgekommen. — Auf dem Rennplatz zu Colombes bei Paris kam es zu ernsten Ruhestörungen. Da es bei dem Rennen nicht regelrecht herging, brach das ganze Zuschauerpublikum durch die Schranken, plünderte die Kasse und legte Feuer an die Stallungen. Die Polizei erwies sich den Ruhestörern gegenüber als total ohnmächtig.

— Die Besucher des parlamentarischen Friedenskongresses in London haben sich nun voll auf überzeugt, daß an eine praktische Verwirklichung ihrer Wünsche betr. die Einführung von internationalen Schiedsgerichten vor der Hand nicht zu denken ist. Ein französischer Redner bemerkte auf eine Rede des deutschen Reichstagsabgeordneten Dr. Dohrn, daß nur die Neutralisierung von Elsaß-Lothringen den Frieden zwischen Deutschland und Frankreich verbürgen könne. Herr Dohrn antwortete, Frankreich müsse sich mit dem gegenwärtigen Besitzstande ausöhnen, gerade so wie Deutschland seiner Zeit sich darein gefunden habe, daß Elsaß-Lothringen französisch wurde. Ein halbes Dutzend Franzosen protestierte lebhaft gegen diese Ausführungen, doch schnitt der Präsident alle weiteren Erörterungen über dieses Thema ab. Wenn nun aber schon auf einem Friedenskongresse solche Ansichten laut werden, was soll man denn von der großen Menge erwarten? Für die Streitpunkte, welche den europäischen Frieden bedrohen, sind eben keine Schiedsgerichte möglich.

— Im englischen Unterhause wurde die Helgolandbill in zweiter Lesung berathen. Unterstaatssecretair Ferguson wies auf die bekannten Verhältnisse hin, welche zu dem Vertrage geführt hätten und betonte das gute Verhältniß zwischen den beiden Staaten. Etwas Neues bot die Erörterung sonst nicht.

— Die serbische Regierung hat abermals eine nachdrückliche Note an die Pforte gerichtet, in welcher sie erklärt, daß sie auf der Leistung einer Genugthuung wegen der Ermordung des serbischen Consuls in Pristina bestehe. Die Türkei verweigert eine besondere Genugthuung, weil die Verbrecher nach den türkischen Gesetzen bestraft werden müssen.

* [R.-G.-B.] In Ostrowo (Posen), einer Stadt von über 9000 Einwohnern, mit Gymnasium und Landgericht, bildet sich gegenwärtig die 61. Ortsgruppe des R.-G.-B., ein Beweis dafür, daß das Interesse an dem lebenskräftigen Verein sich immer noch steigert. Die in Warmbrunn am Sonnabend versammelten Vereinsgenossen werden den neuen Zuwachs gewiß freudig begrüßen.

* [Gewitter.] Trotz der niederen Temperatur zog sich gestern Nachmittag in der sechsten Stunde über unser Thal ein Gewitter zusammen, das sich unter starken Regengüssen bei zeitweise vollkommen verfinstertem Himmel entlud. Besonders stark trat das Unwetter in den unmittelbar am Gebirge befindlichen Ortschaften wie auch auf dem Gebirge selbst auf, der heftige Sturm und die Regengüsse haben an manchen Stellen nicht unbedeutenden Schaden verursacht. Auch sollen mehrere Blitzeschläge vorgekommen sein. Die Landwirtschaft hat unter der Ungunst der Witterung besonders schwer zu leiden. Die begonnene Roggenernte hat wieder eingestellt werden müssen und auf feuchteren Landstrichen sollen auch die Kartoffeln von der Nässe nicht ganz unbeeinflußt geblieben sein.

* [Fleischpreise.] Der Landwirtschaftsminister ordnete eine Enquête über die Ursachen der fortgesetzten hohen Fleischpreise an. Vom Centralverein der verbündeten Landwirthe Schlesiens wurde ein besonderes Gutachten eingefordert.

* [Strafsache.] In der Strafsache gegen den Redacteur Dürholz hier selbst wegen wiederholter Übertretung des Presgesetzes (nicht vorschriftsmäßige Aufnahme einer Berichtigung und fälschliche Bezeichnung des verantwortlichen Redacteurs) ist das Urtheil der Königl. Strafkammer hier selbst vom 15. April d. J. gegen welches der Angeklagte Revision eingelegt hatte, nunmehr nach Zurückweisung derselben rechtskräftig geworden. Das Urtheil lautete bekanntlich auf 45 Mt. Geldstrafe und nachträgliche ordnungsmäßige Aufnahme der Berichtigung.

* [Personalnachricht.] Die Entlassungsprüfung am Gouvernante-Institut und Lehrerinnen-Seminar zu Droyßig bei Zeitz hat Frl. Frieda Schenk aus Hirschberg bestanden und zwar als Gouvernante und für das Lehramt an höheren

denen Ausblicken in die Tiefen und Weiten die kleinen, immer vergnügten Touristen höchst erfreute. Nach einem Besuch der Schreiberhauer Industriestätten, mußte der romantische Weg nach Hermsdorf wegen des herrschenden Regenwetters im Omnibus zurückgelegt werden, was allerdings die Stimmung der sangeslustigen Buben keineswegs beeinträchtigte. Zu bedauern ist nur der verregnete Sonntag Vormittag; der Besuch des Kynast mußte leider unterbleiben. Auch Warmbrunn, dessen Promenaden und Verkaufshallen in Augenschein genommen wurden und wo man sich Einblick in ein Badehaus verschaffte, zeigte sich nur wenig von der freundlichen Seite. Dagegen ließ der Abschluß der Reise nichts zu wünschen übrig. Hirschberg mit seinen Sehenswürdigkeiten, mit seinen herrlichen Aussichtspunkten, hat sich selbst und in der Ferne noch einmal das durchwanderte Gebiet in vollster Schönheit und Klarheit gezeigt. Ohne Zweifel wird die Reise von fortdauerndem Segen für die dankerfüllten Kinder sein. Dank und Anerkennung verdient die Ortsgruppe Görlitz des R.-G.-B., welche die Mittel zu dem Ausfluge zur Verfügung stellte. Möge das verdienstvolle Wirken des Riesengebirgsvereins in immer weiteren Kreisen Beachtung und Unterstützung finden.

* [Theater in Warmbrunn.] Am Sonntag geht wieder ein Gesangsstück und zwar die lustige Posse „Luftschlößer“ von Mansädt in Scene, während am Montag Herr Director Göschke, um den geäußerten Wünschen entgegenzukommen, nochmals, zum fünften Male, die erfolgreiche Schauspiel-Novität „Die Ehre“ aufführen läßt. Zum Benefit für den artistischen Leiter Herrn Göschke gelangt am Dienstag das heitere Lebensbild „Hofpfarrer's Erben“ von Wilken zur Aufführung. Die Stücke dieses Dichters zeichnen sich durch künstlerischen Aufbau, Lebenswahrheit und einen glücklichen Humor aus. Herr Director Göschke hat daher einen guten Griff gethan, als er dieses unterhaltende Stück für seinen Ehrenabend wählte. Dasselbe ist reich an interessanten Verwicklungen, allerlei Ränken und heiteren Situationen. Wenn also schon an und für sich das Stück viel an Amüsantem und Fesselndem bietet, so wird dies zu erwartende gute Aufführung, wobei der Benefiziant seine köstliche Komik zu voller Entfaltung

waren. Als nach acht Tagen kein Brief von ihm angelangt war, hatte die Aufregung meiner Schwester einen sehr hohen Grad erreicht und auch mir fing die Sache an, bedenklich zu werden, doch zählte ich noch alle Möglichkeiten auf, die ihn am Schreiben verhindert haben könnten. Endlich nach drei weiteren Tagen kam ein Brief, aber der Inhalt schmetterte uns zu Boden. Er schrieb darin, ob wir wirklich geglaubt hätten, daß er es seinem Range zumuthen würde, eine so untergeordnete Stellung, wie die eines Generalagenten zu übernehmen, er habe das nur vorgegeben, um in den Besitz der sechszehtausend Mark zu gelangen, mit einer solchen Summe, wenn man ein ruhiger Spieler sei und sich nicht überstürze, könne man in Monaco die Bank sprengen, und das Glück sei ihm günstig, er gewinne unausgesetzt.

Nun bat er meine Schwester um Entschuldigung, daß er zu ihrem eigenen Wohle eine List angewandt, um freie Disposition über ihr Vermögen zu erhalten, die sie ihm freiwillig nicht gewährt haben würde; es sei ihm unmöglich, in untergeordneten, bürgerlichen Verhältnissen, bei einer kärglichen Einnahme ein kümmerliches Dasein zu fristen, er könne nur leben auf der Höhe des Reichthums oder er wolle gar nicht leben; jetzt, mit dem erhaltenen Gelde böte sich eine Gelegenheit, diese in rascherem Sprunge zu erreichen, schon habe diese Summe sich verdoppelt, das Glück stehe ihm zur Seite, bald habe er soviel als er brauche und dann sollten meine Schwester und ich seinen Reichthum theilen, er schriebe nächstens wieder.

Auf einen zweiten Brief hofften wir vergebens, dagegen kam er nach vierzehn Tagen in eigener Person. O, nie in meinem Leben, Herr Geheimrath, werde ich die furchterliche Scene vergessen, die sich nun entwickelte. Es war um die Mittagszeit, da wurde, ohne daß wir einen Schritt gehabt hatten, die Thür plötzlich aufgerissen und mein Schwager trat ins Zimmer. Sein Gesicht war verstört und sah aufgedunsen und gerötet aus, als wenn er schon geistige Getränke zu sich genommen, und ohne seine Frau oder mich zu begrüßen, ohne nur Guten Tag zu sagen, rief er meiner Schwester zu: „Wo hast Du die Bibel, die ich Dir geschenkt?“

„Ich muß hier die Bemerkung einschalten,“ unterbrach sich

Auguste Brandt, „daß meine Schwester für Alterthümer und archäologische Seltenheiten ein großes Interesse hatte. Sie hatte im Laufe der Zeit verschiedene derartige Sachen sich erworben, und als sie eines Tages, es war noch vor ihrer Verlobung, ihrem zukünftigen Gatten gegenüber dies Interesse lebhaft betonte, da erzählte er ihr, daß er erst vor Kurzem von seinem Onkel eine Bibel geerbt habe, die schon im sechzehnten Jahrhundert gedruckt sei. Es sei ein Familienerbstück und es knüpfe sich die sonderbare Tradition daran, daß darin der Nachweis von einem Gott weiß von wem vergrabenen Schatz enthalten sei; er sei indessen überzeugt, daß dieselbe eine Fabel, denn er habe das ganze Buch, Blatt für Blatt untersucht, und nirgends ein geschriebenes Wort oder dem Ähnlichen gefunden. Die Bibel hatte neben dem antiken noch einen anderen Werth; sie war nämlich stark mit Silber beschlagen, auf dem die Leidensgeschichte Christi eingraviert war, und der silberne Beschlag war mit vielen, zum Theil sehr großen Rubinen besetzt. Der Werth der Letzteren ist auf sechshundert Thaler geschätzt worden. Meine Schwester hatte den Wunsch geäußert, die Bibel einmal zu sehen, und als der Besitzer derselben das nächste Mal wiederkam, brachte er sie selbst mit, überreichte sie ihr und bat sie, dieselbe von ihm als Geschenk anzunehmen, was meine Schwester, hoch erfreut über einen solchen Zuwachs ihrer Sammlung, dankbar annahm. Diese Bibel war es, die mein Schwager jetzt so fürsäisch verlangte.“

„Zu welchem Zweck fragt Du darnach?“ erwiderte meine Schwester.

„Ich habe in Monaco Schiffbruch gelitten! Schon hatte ich über hunderttausend Mark gewonnen, da schlug das Glück um, und bis auf den letzten Pfennig habe ich Alles wieder verloren. Jetzt soll die alte Tradition, daß durch die Bibel ein Schatz gehoben werden könne, sich bewahrheiten, ich werde sie verkaufen und mit dem Erlös noch einmal mein Glück versuchen.“

„Meine Schwester hatte sich erhoben und war vor die Glasschürze eines Schrankes getreten, in welchem die Bibel sich befand. Die Röthe der Entrüstung war in ihre sonst so bleichen Wangen getreten und mit blitzenden Augen rief sie:

„Wie? Du wagst es, nachdem Du mein Vermögen und das

Kind blieb auf dem Wagen zurück. Als aber in der achten Abendstunde der Vater noch nicht wieder zurückgekehrt war, wurden die in der Nähe Wohnenden durch das Schreien des Knaben aufmerksam und nahmen sich seiner an. Es ist dies wahrlich kein Beweis wahrer Elternliebe.

b. Sagan, 23. Juli. Das Töchterchen des Bäckermeisters S. hatte sich durch die Dachluke auf einen mit flachem Dach versehenen Theil des Hintergebäudes begeben und als es hier unvorsichtigerweise auf das Lichtfenster trat, brach letzteres ein und das Mädchen stürzte in die Küche hinab. Das Kind hat aber glücklicherweise außer einigen Hautabschürfungen keinen Schaden erlitten.

ü. Lüben, 23. Juli. In der Wohnstube einer hiesigen Familie standen kürzlich auf dem Fensterbrett, den Sonnenstrahlen ausgesetzt, eine Anzahl Streichhölzchen, die sich plötzlich von selbst entzündeten, und zunächst die Spahnschachtel, in der sie sich befanden, und einige nebenstehende leere Cigarrenfisteln in Brand setzten. Die Gefahr wurde glücklicherweise noch rechtzeitig bemerkt und konnte beseitigt werden. — Am Freitag wurde der als Vormäher beschäftigte Lohngärtner Sämann in Brauchitschdorf, ein Mann von fast 60 Jahren, aber noch äußerst rüstig, bei seiner Beschäftigung auf dem Felde vom Sonnenstich befallen und gab kurze Zeit darauf seinen Geist auf.

ü. Lüben, 24. Juli. Am Sonntag in der Mittagsstunde stürzte sich in einem Anfalle von Geistesstörung ein hiesiger achtbarer Bürger, der Schuhmacher T., aus dem Fenster seiner im ersten Stockwerk belegenen Wohnung in den gepflasterten Hofraum hinab. Der sofort herbeigerufene Arzt legte einen Verband an, doch war es nicht mehr möglich, den Bedauernswert am Leben zu erhalten. Der selbe starb nach wenigen Stunden unter heftigsten Schmerzen.

g. Langenbielau, 24. Juli. Über den bereits gemeldeten thätlichen Angriff, den zwei Holzdiebe gegen den Förster Bessel verübt hatten, werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Der Förster Bessel traf die Fabrikarbeiter Müller und Heinzel aus Schumannshaid im Breitenbusch, woselbst sie mit dem Ausscharren einer Nadelholzstange beschäftigt waren. Die beiden Holzdiebe waren so eifrig bei der Arbeit, daß sie den Förster erst bemerkten, als er sie anrief. Als sie auf Befragen Namen nannten, welche dem Förster nicht richtig erschienen, forderte er sie auf, mit ihm nach Langenbielau zu gehen, um ihre Persönlichkeiten festzustellen. Anfänglich gingen beide gutwillig vor dem Förster her, bald aber erklärten sie, daß sie nicht mit nach Langenbielau gingen. Beide drangen gemeinschaftlich auf Bessel ein, so daß dieser beide mit seinem Gewehr von sich stieß. Als dann die Männer mit Messern auf Bessel eindrangen, schlug dieser die Angreifer mit der Büchseflinte wie mit einem Stock, mußte sich aber, der Übermacht weichend, zurückziehen und stürzte, nachdem er noch einen Schlag auf die Brust erhalten, in ein Roggenfeld. Hier gingen die Diebe nochmals mit Messern auf den Förster los, der unfähig, sich anders zu wehren, auf der Erde lag und den Schrotlauf seines Gewehres auf den einen Angreifer abdrückte. Heinzel, der durch den Schuß schwer verletzt wurde, soll sich auf dem Wege der Besserung befinden.

a. Hörfka O.-L., 24. Juli. Durch die amtlichen Erhebungen über das Eisenbahnunglück bei Kodersdorf wurde festgestellt, daß die Barrieren nicht geschlossen waren, daß der Bahnhörter aber doch insofern seine Pflicht gethan hatte, als er die Barrieren richtig herabgelassen hatte. In Folge einer Funktionsstörung waren die Hebebaum nicht herabgekommen. Wie schon mitgetheilt, gehörte das Gespann dem Herrn Rittergutsbesitzer Jäncke in Kaltwasser. Die vollständig zermalmten Pferde wurden in der Nähe des Unglücksortes begraben. Der theilweise zertrümmerte Wagen wird reparirt. Den Gesamtschaden hat natürlich die Bahn zu decken und wird derselbe etwa 2000 Mk. betragen. Der vom Wagen geschleuderte Kutscher, an dessen Arm haarscharf die Wagen des Juges strichen, ist vorläufig arbeitsunfähig, da ihm der Schred in die Glieder gefahren, auch das Kreuz gelähmt ist. Er befindet sich in ärztlicher Behandlung auf Kosten seines Herrn, da er nicht in der Krankenkasse ist, die Unfallversicherung aber erst nach 13 Wochen eintritt.

s. Ziegenhals, 24. Juli. Der Arbeiter Aulich war in dem Marmorbruch zu Großkutzendorf mit Anbohren eines Marmorfelsens beschäftigt und wollte nach erfolgter Pulverladung vor der Entladung des Sprenggeschosses Schutz suchen, als sich plötzlich ein großer Marmorblock loslöste und auf den Steinarbeiter rollte. Der Unglückschicksal wurde zu einer unformlichen Masse zerquetscht, der Tod war augenblicklich eingetreten.

? Parchwitz, 24. Juli. Der Gewittersturm am vergangenen Freitag hat dem Ziegelschmiede Schütze zu Dahme einen bedeutenden Schaden verursacht, indem das erst im vergangenen Jahre erbaute Maschinenhaus dem Anprall des Orkans nicht zu widerstehen vermochte und vollständig einstürzte. Der Schaden dürfte sich auf ca. 1000 Mark belaufen. Glücklicherweise war während des Sturmes Niemand im Maschinenhause anwesend, sonst hätte möglicherweise noch größeres Unglück vorkommen können. — In einigen Tagen wird wiederum eine Abtheilung des Schlesischen Dragoner-Regiments von Bredow hier eintreffen und u. A. eine Brücke über die Katzbach schlagen.

1. Gleiwitz, 23. Juli. Vor nunmehr fünf Jahren hatte ein hiesiger Eisenbahnschlosser das Unglück bei Ausübung seines Dienstes eine so schwere Verlezung zu erleiden, daß er dauernd arbeitsunfähig wurde. Der Verunglückte wandte sich an die Eisenbahn-Verwaltung mit der Bitte, ihm eine Unterstützung zu Theil werden zu lassen. Dieses Gesuch wurde mit der Begründung abgewiesen, daß der Bittsteller sich die Verleugnungen durch eigene Unvorsichtigkeit zugezogen habe. Der Schlosser wurde nun gegen den Eisenbahn-Fiskus klagbar, aber in allen Instanzen abgewiesen. Da, als ihm der Rechtsweg versperrt war, wandte sich der Mann an den Kaiser. Se. Majestät ordnete eine Wiederaufnahme des gerichtlichen Verfahrens an, das für den Kläger einen überraschend günstigen Verlauf nahm. Dieser Tage erhielt er das Erkenntniß, daß ihm eine nicht unbedeutliche Entschädigung zugebilligt sei und bald darauf eine Absindungssumme, die seine Erwartungen mehr als erfüllte, nämlich 13 000 Mk. ausgezahlt. Die Freude des Invaliden kann man sich vorstellen. — Über den schon kurz gemeldeten Vatermord in Xionzlas werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Sonntag Nachmittag verbreitete sich die Kunde, der Contraktarbeiter Johann Gluch sei von seinem Sohne in der Frühe erschlagen und auf entsetzliche Weise zugerichtet worden. Der Ermordete wurde auf dem Boden seiner im herrschaftlichen Gefindehaus befindlichen Wohnung tot aufgefunden. Wie der Mörder, welcher erst 23 Jahre alt ist, zugiebt, hat er mit einer Art seinem Vater mehrere Schläge auf den Kopf gegeben. Der Mörder nahm hierauf ein Messer und machte einen Schnitt in die Brust, daß die inneren Körpertheile sofort herauskamen. Als Ursache hierzu giebt der Mörder an, der Vater hätte ihn öfter geschlagen, so auch am Sonnabend. Er behauptet, es wäre zu ihm, während er und sein Vater auf dem Boden schliefen, jemand gekommen und hätte ihm gesagt, er solle seinen Vater todschlagen. Der Mörder ist in das Amtsgefängnis in Kamieniec eingeliefert worden. Nicht eine Spur von Reue über seine blutige That zeigt der Sohn.

Gingesandt.

Bon anscheinend unrichtiger Seite wird den Behauptungen eines Bürgers gegenüber in einem hiesigen Blatte, daß wir angewischt der verschiedenen kommunalen Projekte die Möglichkeit einer Steuererhöhung über 30 Prozent hinaus gewährleisten können, ausgeführt, daß wir in Zukunft "nur einen nicht sehr bedeutenden Zuschlag noch zu erwarten haben." Vorsichtiger Weise sagt der betr. Einsender hinzu, daß die noch ferner auftretenden Aufwendungen den Steuerzahler ihrerseits beeinflussen werden. Mit dieser Ausführung ist meines Erachtens gar nichts bewiesen, und hinterher stellt sich gewöhnlich die Sache ganz anders dar, als man anfangs glaubte. Wenn wir einen nicht sehr bedeutenden Zuschlag noch zu erwarten haben, und wenn die ferner auftretenden Aufwendungen den Steuerzahler auch ihrerseits beeinflussen müssen, so können wir mit aller Gründlichkeit auf 30 Prozent hinauskommen, da zudem auch noch die Wassererhöhung bezahlt werden muß. Die Aussicht auf eine derartige Steuererhöhung, ja überhaupt jede Erhöhung des jetzt schon hohen Steuerzahles, muß entschieden vermieden werden, darüber dürfte in der Bürgerschaft kaum ein Zweifel bestehen. Auf's Ungewisse Projekte zu machen, dürfte dem Beurteil der Steuerzahler bald zu viel werden, und wenn die Suppe erst eingebrockt ist, dann sind es nicht die Einwohner, welche sie aussießen, sondern die Bürgerschaft, die im Großen und Ganzen unschuldig daran ist. Ich sage deshalb noch einmal: largt gern kommen wir auch vorwärts. Die Bürgerschaft findet das Geld nicht auf der Straße. Wenn wir erst drin sitzen, dann kommen wir so bald nicht wieder heraus, und die Stadt leidet darunter.

[Sitzung des Königl. Schöffengerichts vom 25. Juli.] Ein hiesiger Fleischermeister hat sich gegen die gültige Schlachtdordnung vergangen, indem derfelbe Kübler nicht vorschriftsmäßig getötet resp. nicht vorher bekämpft haben soll. Angeklagter sagt aus, daß nirgends Kübler getötet, sondern nur gestochen würden. Das Fleisch sehe nicht so appetitlich aus, wenn die Kübler vorher geschlagen würden, weil sich das Blut dadurch stanze. Dieser Einwand kann selbstverständlich nicht gelten; Angeklagter wird wegen Übertretung des § 11 des Schlachtdgegesetzes vom 20. November 1889 zu 4 Mt. Geldbuße verurtheilt. — Ein Einwohner aus Rohrslach ist angeklagt, an seinem Wagen nicht die vorschriftsmäßige Namenstafel angebracht zu haben. Der Name des Besitzers ist direct am Wagen angeschrieben und war bei Feststellung der Thatsache jedenfalls nur durch die Wagenplane verdeckt. Angeklagter gibt an, daß sein Name sogar auf beiden Seiten des Wagens angeschrieben sei und daß er unmöglich für Zusätzliche Kosten käme, die seinem Besitzer unterwegs geschehen könnten. Der Angeklagte wird freigesprochen. — Ein domizillierer junger Bäckerjunge aus Österreich ist landstreitend herumgezogen und hat sich in Seifersdorf beim Gastwirth Rudolph ohne Geld trachten lassen. Wegen Landstreitens erfolgt 1 Woche Haft, wegen des Betruges 4 Tage Gefängnis. — Ein Schulmädchen hat im Juni d. J. in Warmbrunn ein Paar Schuhe und andere Sachen entwendet. Die Königl. Staatsanwaltschaft (Herr Staatsanwalt Heym) beantragt eine hohe Strafe, weil das Mädchen zu diebischen Absichten neige, also 1 Monat Gefängnis. Der Gerichtshof erkennt nur auf einen Beweis und Tragung der Kosten. — Ein Arbeiter aus Agnetendorf hat erstlich in Petersdorf beim Uhrmacher Wallisch eine Uhr im Werthe von 17 Mt. entnommen, unter dem Vorbehalt, daß er angestellter Forstarbeiter sei. Das gleiche Manöver macht der selbe in Warmbrunn, wo er bei Herrn Uhrmacher Friebe eine Uhr im Werthe von 13 Mt. entnahm unter dem Vorbehalt, er sei Drechsler bei Herrn Liedl. Beide Uhren wurden darauf verstezt. Wegen wiederholten Betruges wird der Angeklagte zu 6 Wochen Gefängnis verurtheilt. — Der wegen Diebstahls mehrmals vorbestrafte jugendliche Arbeiter Küller aus Schmiedeberg ist auf's Neue bestraft der Vorstiegelung falscher Thatsachen, um sich einen Vermögensvortheil zu verschaffen, dann hat er im Mai d. J. hier in Hirschberg Diebstahl verübt. Es wird seitens des Gerichtshofes auf eine Zusatzstrafe von 2 Monaten und 2 Wochen Gefängnis erkannt. — Ein Zimmergeselle aus Fischbach ist angeklagt, die Dreistrankenkasse zu Hirschberg, wo er der Angeklagte gehört, dadurch habe schädigend zu wollen, daß er sich bei Herrn Dr. Ton in Jannowitz krank melde; Vorstiegelung falscher Thatsachen, die einen Anfang zur Ausführung eines Betruges in sich schließen. Es haben mehrere Vorvernehmungen stattgefunden, welche beurtheilt haben, daß der Angeklagte tatsächlich früher schon, auch als er in Oberlausitz in Arbeit war, an Rheumatismus gelitten habe. Diese Krankheit hatte er auch beim Herrn Doctor in Jannowitz angegeben. Es erfolgt auf Antrag der Königl. Staatsanwaltschaft die Freisprechung des Angeklagten. — Ein Uhrmacher aus Rudelstadt ist angeklagt, der Witwe Fischer in Jannowitz einen Hund entwendet und verlaufen zu haben. Die Anklage läßt sich nach den Bekundungen der geladenen Zeugen nicht aufrecht erhalten und es erfolgt die ebenfalls auf Antrag der Königl. Staatsanwaltschaft die Freisprechung des Angeklagten.

Handelsnachrichten,

Breslau, 24. Juli. (Producten-Markt.) Der Geschäftsvleiter am heutigen Markte war im Allgemeinen geschäftslos, bei fast gar keinem Angebot. Preise ohne Aenderung. Weizen bei schwächen Angeboten fest, per 100 Kilogramm sächs. weißer 17.10.—18.50.—20.10. Mark, gelber 17.00.—18.40 bis 20.00 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen fast ohne Angebot, per 100 Kilogr. 17.40.—17.60.—17.90 Mt., neuer 16.—16.50.—17. feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste schw. Umsatz, per 100 Kgr. 13.00.—14.00.—14.50, weiße 14.50 bis 15.00 Mt. — Hafer mehr angeboten, per 100 Kilogramm 17.10.—17.30.—17.70 Mt. — Mais ohne Aend., per 100 Kgr. 12.50.—13.00.—13.50 Mt. — Lupinen gut behaupt., per 100 Kgr. gelbe 16.50.—17.50.—18.50 Mark, blaue 15.50.—16.50 bis 17.50 Mt. — Weizen ohne Aend., per 100 Kgr. 14.00 bis 15.00.—16.00 Mt. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kgr. 15.00.—16.00.—17.00 Mt. — Erbsen preishaltend, per 100 Kgr. 15.—15.50.—17 Mt. — Victoria 16.60.—17.00.—18.00 Mt. — Schlaglein behauptet. — Dolsaaten schwacher Umsatz. — Hanfsamen schwach zugeschüttet, 16.00.—17.00.—17.50 Mt. Winterrapss 17.00.—18.00.—21.75. Winterribsen 17.00.—19.50 bis 21.50. — Rapsfrüchten matter, per 100 Kgr. sächs. 12.00 bis 12.50 Mt., fremder 11.50.—12.00 Mt. — Leinluchen in fester Haltung, per 100 Kgr. sächs. 14.50.—15.00, fremder 14.00 bis 14.50 Mt. — Palmfarnfrüchten gut verläuft, per 100 Kilogr. 12.00.—12.25 Mt. — Hen per 50 Kgr. (neues) 2.3)—2.80 Mark. — Roggenstroh per 600 Kgr. 27.—31 Mt.

Die weltberühmten
Allweiler Flügelpumpen,
Pumpendüsen,
Wasserleitungsröhre in Eisen u. Blei,
alle Arten Daconstücke,
empfehlen in reicher Auswahl billig
Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 ll. 2,
Magazin für Lampen, Gas- und Glühgeräte
Eisenwaren, Baubeschlag und
Werkzeuggeschäft.

Direkt ab
Seidenstoffe

Foulards, Grenadiere,
Faile-Française, Satin Mer-
veilleux, Regence, Empire, Da-
maste, Atlasses zu 85 Pf., sowie bessere
Qualitäten verendet in einzelnen Kleidern und
metzwerke, porto- und zollfrei an Piv. te das
Seidenwarenhaus Adolf Grieder & Cie.
Muster umgehend franco. in Zürich (Schweiz).

Der Schönauer Zweigverein für Innere Mission
feiert Sonntag, den 27. Juli, Nachm. 3 Uhr, sein

Jahresfest

in der evang. Kirche zu Ludwigsdorf. (Prediger: Herr Superintendent Dr. theol. Koelling, Roskowitz). Mitglieder und Gäste sind herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Kindvieh = Verkauf.
rothbunt Bullen }
 dto. Kalben } schlesische Landrace,
 dto. Kühe }
 roth, schwarzschädelige und silbergraue Bullen } Holländer
 " " " Kalben } Race,
 " " " Kühe }
 sowie einige Allgäuer Kalben,
 verkauft
Dominium Eichberg
 bei Hirschberg im Riesengebirge.

Auch sind
scharf gebrannte Ziegeln
 daselbst zu verkaufen.

Einem hochgeehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich den

Gasthof „zum schwarzen Ross“
 hier selbst läufig erworben habe; es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werten Gäste durch reelle Speisen und Getränke, sowie durch ausmerkame Bedienung aufzufinden und bitte um geneigten Zuspruch.

Fr. Büttner.

Oscar Pauksch,

Sargfabrikant, Hirschberg,

Neuzere Burgstraße Nr. 6, vis-à-vis dem städtischen Krankenhaus
und Bahnhofstraße 64, vis-à-vis Hotel „Drei Berge“.

Bei vor kommenden Todessällen empfiehlt mein

grosses Sargmagazin

einer gütigen Beachtung.

Kleine Särge von 1 Mark 75 Pf. an.

Große Särge von 6 Mark an.

Eichene und Metall-Särge zu Fabrikpreisen.

Auch sind
 daselbst neue und gut erhaltene gebrauchte Möbel
 billig zu verkaufen.



Kinderwagen! Kinderwagen!

Kinderwagen!

mit hoch eleganter Garnirung, gut und dauerhaft gearbeitet, große Auswahl von Reisekörben, Waschkörben, Korbstühlen, sowie alle Arten Korbzächen empfiehlt

H. Gerber, Korbmacherstr.,
Markt, Tuchlaube 5.

Alt-katholische Gemeinde.
Sonntag, 27. Juli, 9/4 Uhr: Gottesdienst.

empfehlen
G. & W. Ruppert
Getreidebrennerei
Hirschdorf bei Warmbrunn.
n.d.
Original-Rezept
des verstorb.
Apothek. Splittergerber angefertigt,
vorzüglich bei Verdaunungsbeschwerden

Ga. 1 Ofr. Walderdbeer
zu kaufen gesucht, wenn auch in kleineren
Posten.

Offeren über die zu liefernde Quantität nebst Preisangabe an

Gebrüder Kopf,
Halle a S

Riesenkastanie.

Heute, den 26. Juli:

Militair-Concert
von der Kapelle des Jäger-Bataillons
v. Neumann (1. Schles.) Ar. 5.

Anfang Abends 8 Uhr.

Eintrittsgeld u. Eintrittskarten wie bekannt
Fr. Kalle, Königl. Musikdirigent.

Hotel „z. Zillerthal“.

Morgen Sonntag:

Großes

Militair-Concert

von der Kapelle des Jäger-Bataillons
v. Neumann (1. Schles.) Ar. 5.

Anfang Nachmittag 4 Uhr.

Billet im Vorverkauf 40 Pf.

Nach dem Concert: **Ball**.

Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Es laden hierzu freundlich ein

Werner. Kalle

Bekanntmachung.

In unser Prokurenregister sind heute unter Nr. 110 der Fabrikdirektor **Hermann Brüniger** und der Fabrikdirektor **Theodor Fritsch**, beide zu Gunnendorf, als Kollektiv Prokuristen der unter Nr. 501 des hiesigen Firmenregisters verzeichneten Firma „Gunnendorfer Papierfabrik Dr. Salomon“ zu Gunnendorf bei Hirschberg eingetragen worden.

Hirschberg, den 22. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht II.

Bekanntmachung.

In unser Prokurenregister sind heute unter Nr. 111 der Fabrikdirektor **Hermann Brüniger** und der Fabrikdirektor **Theodor Fritsch**, beide zu Gunnendorf, als Kollektiv Prokuristen der unter Nr. 619 des hiesigen Firmenregisters verzeichneten Firma „Sulfit-Gesselschaftsfabrik Dr. Salomon“ zu Gunnendorf bei Hirschberg eingetragen worden.

Hirschberg, den 22. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht II.

4. Klasse 182. Kgl. Preuß. Klassenlotterie.

Bei der Ziehung am 24. Juli wurden folgende größere Gewinne gezogen: 50000 M. Nr. 57214; 10000 M. Nr. 64915; 3000 M. Nr. 2750 2795 3431 7571 16690 27900 29019 51296 52124 53871 55376 57176 59502 60465 63857 72405 83508 84224 98649 98877 117784 130063 132995 133296 144017 154228 156377 158874 164312 185798 186690 188918; 1500 M. Nr. 23317 25845 26461 28730 30768 32109 40246 42086 44605 45449 49048 58296 60174 73078 75390 88577 87989 101759 110417 111678 113032 137579 143774 145870 148019 157533 160946 168449 172938 173553 178599 186588 187522; 500 M. Nr. 8772 9099 10864 14213 14419 15985 22731 37769 40796 438459 45254 50108 60067 67521 69837 78464 79488 81391 81916 82130 82780 89582 95788 86115 104745 104882 105911 110163 111276 119256 123190 125159 126100 130881 134583 137580 144250 156631 162495 165766 174145 174842 177142 189748; — 15000 M. Nr. 9001; 10000 M. Nr. 6787 47398; 5000 M. Nr. 106737 178249 184985; 3000 M. Nr. 6097 13073 14911 15770 21540 24148 28756 29153 35985 40867 42963 47492 61266 67962 90119 90718 97872 98123 112223 121116 124491 126426 133826 136483 136817 142816 149324 149645 153104 169560 170480 173259 175878 180344 189518; 1500 M. Nr. 7196 12204 13749 21418 26198 27254 30476 36402 37458 38850 40516 45929 67938 69884 78068 87568 89400 94504 95179 96064 97070 98287 108411 110136 112614 119241 131847 134523 151888 167388 172495 181410 183815 184243 184714 188861; 500 M. Nr. 10902 14988 16763 21886 24124 38078 44821 49293 49297 71126 83629 89109 92807 105091 106087 112353 117870 120985 124716 128355 141372 143751 144279 151698 152079 153808 157456 163059 165270 177138.

Berliner Börse vom 24. Juli 1890.

| Geldsorten und Banknoten. | | Bauschuf. | Deutsche Hypotheken-Certifikate. | |
|-------------------------------------|-------|-----------|---|-------------------------|
| 20 Kreis.-Stücke | — | 16,21 | Pr. Bd.-Ed. VI. rüdz. 1:5 | 4 1/4 114,80 |
| Imperials | — | — | do. do. X. rüdz. 110 | 4 1/2 110,30 |
| Desert. Banknoten 100 M. | — | 175,65 | do. do. X. rüdz. 100 | 4 1/2 102,25 |
| Russische do. 100 R. | — | 241,30 | Preuß. Hyp.-Berk.-Act. G.-Cert. | 4 1/2 100,50 |
| Deutsche Fonds und Staatspapier e. | | 5 | Schlesische Bod.-Cred.-Böhr. | |
| Deutsche Reichs-Anleihe | 4 | 107,50 | do. rüdz. à 110 | 4 1/2 109,75 |
| Preuß. Cons. Anleihe | 4 | 106,70 | do. rüdz. à 100 | 4 1/2 100,90 |
| do. do. | 3 1/2 | 100,00 | Bank-Aktionen. | Breslauer Disconto-Bank |
| do. Staats-Schuldscheine | 3 1/2 | 99,90 | do. | 7 107,50 |
| Berliner Städts-Öblig. | 3 1/2 | 99,10 | Niederlausitzer Bank | 5 |
| do. do. | 3 1/2 | 99,30 | Öberlausitzer Bank | 12 167,50 |
| Berliner Pfandbriefe | 5 | 118,00 | Deserr. Credit-Aktionen | 6 115,00 |
| do. do. | 4 | 105,10 | Pommersche Hypotheken-Bank | 9 1/2 167,25 |
| Pommersche Pfandbriefe | 4 | 112,00 | Posener Provinzial-Bank | 13,75 |
| Posensche do. | 4 | 98,75 | Preußische Bod.-Cred.-Act.-Bank | 6 114,60 |
| Schles. altlandschafsl. Pfandbriefe | 3 1/2 | 98,75 | Preußische Centr.-Bod.-C. | 10 124,25 |
| do. landschafsl. A. do. | 3 1/2 | 98,75 | Preußische Hypoth.-Berl.-A. | 8 118,75 |
| do. do. A. u. C. do. | 4 1/2 | — | Reichsbank | 7 143,00 |
| Pommersche Rentenbriefe | 4 | 103,00 | Sächsische Bank | 5 115,75 |
| Posensche do. | 4 | 103,00 | Sächsischer Bankverein | 12 125,25 |
| Preußische do. | 4 | 103,00 | Industrie-Aktionen. | |
| Schlesische do. | 4 | 103,20 | Erdmannsdorfer Spinnerei | 6 1/2 96,00 |
| Sächsische Staats-Kente | 3 | 91,90 | Breslauer Pferdebahn | 6 140,25 |
| Preußische Prämien-Anleihe v. 55 | 3 1/2 | 160,50 | Berliner Pferdebahn (große) | 12 1/2 259,75 |
| Deutsche Hypotheken-Certifikate. | | 9 1/2 | Braunschweiger Güte | 12 145,00 |
| Deutsche Gr. Ed. Pfdr. | IV | 98,10 | Schlesische Leinen-Ind. Kramsta | 6 145,00 |
| do. do. V | 3 1/2 | 98,00 | Schlesische Feuer-Versicherung | 3 3/4 196,00 |
| do. do. I. u. II 110 | 5 | 113,6 | Rabenbg. Spinn. | 11 137,90 |
| do. do. III. rüdz. 100 | 5 | 7,50 | Bank. Discont 4%. — Lombard. Zinsfuß 5% | 11 137,90 |
| do. do. V. rüdz. 100 | 5 | 7,50 | Privat. Discont 3%. | 11 137,90 |
| do. do. VI. | 5 | 7,50 | | |

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Petersdorf, Band VIII, Blatt 98, auf den Namen der Witwe **Ziegert, Ernestine Wilhelmine**, geb. Fischer, eingetragene Grundstück Nr. 98

am 14. August 1890,

so mittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. II, versteigert werden.

Hirschberg u. K., den 23. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht.

Sechs erste Preise.
 Einzig höchste Auszeichnungen.
Inhoffen's Java
 anerkannt bester und billiger Kaffee.
P. H. Inhoffen, Bonn,
 Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin u. Königin Friederich.
 Erste und grösste Dampfkaffeebrasserie in Bonn.

Preise: 88, 90, 95 und 100 Pf.

Niederlage:

Hirschberg: **Ferd. Felsch, Oscar Stenzel.**

Theater in Warmbrunn.

Sonntag, den 27. Juli:

Ruftschlösser.

Große Gesangssoppe in 5 Bildern von Manstädt.

Montag, den 28., zum 5. Male (ganz neu):

Die Ehre.

(Sensations-Novität).

Schauspiel in 4 Acten von H. Sudermann.

Dienstag, den 29.:

Benefiz für den artistischen Leiter und Regisseur Herrn Reinhard Goeschke.

Hopfenrats Erben.

Heiteres Lebensbild mit Gesang in 5 Acten von Wilken. Musik von Michaelis.

Georgi.